

Magisterarbeit

Antje Heubel

Magersucht (Anorexia nervosa) infolge von Vaterentbehrung

**Bachelor + Master
Publishing**

Heubel, Antje: Magersucht (Anorexia nervosa) infolge von Vaterentbehrung, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013

Originaltitel der Abschlussarbeit: Magersucht (Anorexia nervosa) infolge von Vaterentbehrung

Buch-ISBN: 978-3-95549-207-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95549-707-1

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Zugl. Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland, Magisterarbeit, Mai 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Phasen der Vaterforschung und die zunehmende Bedeutung des Vaters für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.....	4
2.1 Vaterschaft und Vaterrolle im Wandel?	5
2.2 Phasen der Vaterforschung	9
2.3 Wandlungen im psychoanalytischen Verständnis der frühen Vater-Kind-Beziehung	11
3. Vaterabwesenheit – Väter rücken zunehmend ins Zentrum des Forschungsinteresses	18
3.1 Die Mannheimer Kohortenstudie	21
3.2 Vaterdeprivation und deren Folgen	23
4. Die Magersucht infolge von Vaterentbehrung	27
4.1 Geschichte der Magersucht	29
4.2 Ursachen und Erscheinungsformen	30
4.3 Präventionsmaßnahmen.....	35
4.4 Therapiemöglichkeiten	39
5. Fazit	41
6. Appendix A: Tabellen, Graphiken und Statistiken.....	44
Abb. 1: Lebensformen 2005	44
Abb. 2: Gerichtliche Ehelösungen.....	44
Abb. 3: Das Sample: Geschlecht und Geburtsjahrgang (n = 600)	44
Abb. 4: Auflistung der 4stelligen psychosomatischen ICD- Diagnosen nach Häufigkeit des Vorkommens (n = 163)	45
Abb. 5: Verteilung auslösender Konfliktsituationen auf die sechs häufigsten psychosomatischen Störungen	46

Abb. 6: Diagnosekriterien der Magersucht.....	47
Abb. 7: BMI-Perzentilkurve Jungen.....	48
Abb. 8: BMI-Perzentilkurve Mädchen	49
Abb. 9: Essstörungen – Epidemiologische Risiken.....	50
Abb. 10: Multifaktorielles Modell der Essstörung Anorexia nervosa.....	50
Abb. 11: Zeitlicher Ablauf der Präventionsveranstaltung „Essen“	51
Abb. 12: Rollenspiel „Wer hat Angst vor Chrissie?“	51
7. Appendix B: Literatur- und Quellenverzeichnis	54

1. Einleitung

Bedingt durch sich verändernde Lebens- und Arbeitswelten sowie der Pluralisierung der Lebensformen in unserer Gesellschaft geraten traditionelle Werte und Normen immer mehr in den Hintergrund. Partnerschaften bedingen nicht mehr zwangsläufig Eheschließungen und diese wiederum nicht immer Elternschaft. Vielmehr ist ein Trend dahingehend zu verzeichnen, dass immer mehr Beziehungen gelöst und Ehen geschieden werden bzw. eine Eheschließung gänzlich vermieden wird. Dennoch gehen aus den gescheiterten Beziehungen recht häufig Kinder hervor, die bedingt durch die Trennung ihrer Eltern von nun an bei einem einzigen Elternteil, vor allem bei den Müttern, aufwachsen (müssen).

Die gewandelten Vorstellungen von Familie allgemein sowie Mutter- und insbesondere Vaterschaft und die damit verbundenen hohen Scheidungs- und Trennungsraten haben eine steigende Anzahl meist vaterlos aufgewachsener Kindergenerationen mit sich gebracht. Diese Vaterlosigkeit wird von den Kindern, umso früher sie dieser ausgesetzt worden sind, nicht selten traumatisch erlebt und hat dementsprechend Konsequenzen. Die Folgen der Vaterentbehrung sind oftmals psychosomatischer Natur, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Anzahl, der an Essstörungen erkrankten Kinder- und Jugendlicher zunimmt.

In dieser Arbeit soll der Zusammenhang zwischen der Vaterentbehrung und der Genese der Magersuchterkrankung dargestellt werden. Allerdings muss ich an dieser Stelle auch erwähnen, dass diese spezifische Thematik bisher recht wenig erforscht und der Zusammenhang zwischen der Vaterlosigkeit eines Kindes in den frühen Entwicklungsjahren und der Ausprägung der Magersucht als Resultat dieses Verlustes empirisch kaum belegt ist.

Um sich diesem Thema anzunähern, beabsichtige ich zunächst den historischen und gesellschaftlichen Wandlungsprozess des Vaterbildes aufzuzeigen sowie die Erkenntnisse im Laufe der Vaterforschung darzustellen und somit die Bedeutung des Vaters für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes herauszuarbeiten. Erst auf dieser Grundlage, ist es möglich, das Phänomen der

Vaterabwesenheit - welches tatsächlich existiert - zu beschreiben und dessen Folgen zu charakterisieren.

Da auch die Magersucht (Anorexia nervosa) aus den traumatischen frühkindlichen Erlebnissen resultieren kann, soll diese und deren Historie, weitere Ursachen und Ausprägungen im weiteren Verlauf der Arbeit beschrieben werden. Abschließend werde ich insbesondere Heilungschancen dieser schwerwiegenden Erkrankung, die tödlich enden kann, sowie präventive Maßnahmen, um einer solchen Störung erst entgegenzuwirken, aufzuführen.

2. Phasen der Vaterforschung und die zunehmende Bedeutung des Vaters für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

Was ist ein Vater? Welche Bedeutung hat er? Was macht einen Mann zu eben jenem? Diese und andere Fragen sind seit nun mehr als fünfzig Jahren ins Zentrum des Forschungsinteresses der unterschiedlichen Theorie- und Fachrichtungen gerückt und werden unter dem Begriff der Vater- oder auch Väterforschung analysiert. Als Vaterforschung wird der interdisziplinäre Forschungszweig beschrieben, welcher sich mit dem Thema Vater, seiner Rolle innerhalb unterschiedlicher Familienformen und dessen Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern auseinandersetzt (vgl. Matzner 1998, S. 17).

Eine Vielzahl an Studien und insbesondere die Medien haben den Vater und dessen Funktionen in den vergangenen Jahren zunehmend für sich (wieder-)entdeckt. Die Grundlage der meisten Arbeiten stellt dabei die Thematisierung des abwesenden, aber auch verstärkt die des präsenten bzw. anwesenden Vaters dar. Jede der Theorierichtungen, ganz gleich, ob es sich um Sozialwissenschaften, Psychologie oder Pädagogik handelt, betrachtet die Vaterrolle aus einer historischen Perspektive und zieht dadurch Rückschlüsse auf väterliche Funktionen und Pflichten. Die Analysen der Vaterforschung haben ergeben, dass davon ausgegangen werden muss, dass es ein beständiges Vaterbild nicht gibt, sondern vielmehr eine Vielfalt von Vaterbildern anzunehmen sei (vgl.

Drinck 2005, S. 7f.), welche historisch betrachtet das Resultat eines Wandlungsprozesses ist.

2.1 Vaterschaft und Vaterrolle im Wandel?

Durch gesellschaftliche Umstrukturierungen fand eine Veränderung von einer patriarchalisch geprägten Vaterrolle hin zu einem modernen Vaterbild statt. Gegenwärtig ist in der Vaterforschung überwiegend von den so genannten „neuen“, „engagierten“ oder „präsenten Vätern“ die Rede und somit die Diskussion bezüglich der Aufgaben und Funktionen eines Vaters eröffnet.

Bis Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Familie durch das Vatermodell des so genannten „strengen“ oder auch „traditionellen Vater“ (Le Camus 2006, S. 17) vertreten, welches auf dem altrömischen Recht des *Pater familias* basiert und dem Vater eine absolute Herrschaftsmacht über seine Familie und insbesondere seiner Kinder zusprach (vgl. Walter, W. 2002, S. 87). Althergebrachte Denkweisen und Erziehungspraktiken wurden über Generationen hinweg übermittelt, so dass der Vater als Repräsentant des Gesetzes fungierte und derjenige, „der für Trennung, Entzug, Verbot, Frustration zuständig“ (Le Camus 2006, S. 18) war. Außerdem besaß er als Oberhaupt der Familie und somit als Herr des „Ganzen Hauses“¹ uneingeschränkte Entscheidungs- und Handlungskompetenzen, aber auch Pflichten:

„Er repräsentierte das Haus nach außen und war verantwortlich für die Erziehung der Kinder. Er musste den Mitgliedern seiner häuslichen Gemeinschaft Schutz gewähren und für ausreichende Nahrung sorgen. Im Gegenzug dazu waren alle, auch die Kinder, verpflichtet, nach seinen Anweisungen ihre Arbeit zu verrichten.“ (Drinck 2005, S. 12)

Durch die fortschreitende Industrialisierung und den Prozess der Verstädterung im 18./19. Jahrhundert wandelte sich das Vaterbild erstmals. Es vollzog sich eine Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit, d.h. Familien-

¹ Das „Ganze Haus“ stellt eine Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft dar, in welcher der Begriff der Familie nicht nur die Eltern und Kinder umfasst, sondern auch sämtliches Personal (vgl. Walter, W. 2002, S. 82).